

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60.
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 142

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 4. Dezember

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Drittes Blatt.

Auf dem rechten Flügel unserer Ostfront.

Die Hauptkriegshandlung hat durch unsern südlichen Vorbruch einen neuen Kriegsschauplatz auf der Balkanhalbinsel gesucht, um den sich eigentlich das politische Interesse hauptsächlich dreht. Wie Griechenland und wie Rumänien sich schließlich entscheiden, wird die allgemeine Lage sehr wesentlich beeinflussen. Vor Athen war, wie die Zeitung meldet, Kitchener auf einem Großschiff eingetroffen, dessen Schüsse bis zum griechischen Königsschloß reichen sollten; bei Keni an der rumänischen Grenze sollten sich zwei russische Armeekorps versammelt haben. Beide Umstände bedeuten doch Handlungen, welche die zwei Balkanstaaten auf die Seite der Ententemächte ziehen sollen? Die Bedrohung von Piräus ist wahrscheinlich nur von vorübergehender Bedeutung, aber die Anwesenheit so starker Truppenmassen an der rumänischen Grenze bekommt doch wohl in Verbindung mit den fortgesetzten Kämpfen in Bolivien eine Geltung, die eine besondere Beachtung herausfordert. Zwar liegt Keni von Tarnopol in Südgalizien in der Luftlinie 500 Kilometer ab, aber das günstig ausgebaute Eisenbahnenetz Südrusslands sichert den Zusammenhang. Von den starken Formationen des Generals Zwanow, die übrigens stetig von Odessa aus verstärkt wurden, können in kürzester Frist Abgaben zum Einbruch in Rumänien nach Keni gelangen, andererseits können wiederum die Armeekorps von Keni zu Zwanow gesandt unsern General v. Linfingen vor neue, schwere Aufgaben stellen. — Seit Uebernahme des Armeekommandos durch den Jaren ist der rechte Flügel unserer Ostfront in den allerhartnäckigsten Angriffen ausgefesteter Positionen — Beweis dafür, daß man hier eine Stelle in dem Verteidigungsganzen zu finden glaubt, die durchbrochen werden kann.

Eine neue Militargeographie Russlands bezeichnet Bolivien als ein für Angreifer und Verteidiger gleich günstiges Feld, welches durch die kleine Polesie von dem großen Sumpflande getrennt wird. Der nördliche Teil, durch welchen die Bahn Kowel—Sornb nach Kiew führt, ist von den geringen Erhebungen des uralisch-karpathischen Landrückens eingenommen, und stellt den günstigsten Zugang für Bewegungen von Osten nach Westen in der Richtung auf Lemberg dar. Südlicher bereiten die nach Norden gerichteten Flußtäler der Strypa, des Styr und ihrer Zuflüsse sowie das Festungsdreieck Luck, Dubno, Rowno Schwierigkeiten. Beim Beginn der zarischen Offensive war nur Rowno noch in russischer Hand, damit aber zugleich der deckende Brückenkopf für die Veranführung der Truppen und Herbeischaffung der Kampfmittel und Verpflegungsvorräte. Die Aufgabe des Generals Zwanow mußte naturgemäß darin gipfeln, sich den freien Zugang nach Westen zu gewinnen, was nur durch Zurückverfung und Durchbrechung unserer Linie zu erreichen war. Ueber die Stärke seiner Truppen ist nur

soviel aus den Vorgängen bekannt, daß sie eine weit überlegene Kopfszahl hatte und mit Artillerie reichlich versehen war, wie es ihr auch an Fliegern, Scheinwerfern und neueren Kriegsmitteln nicht fehlte; dazu waren die Mannschaften gut gekleidet und von kräftigem Wuchse. Es sollen hauptsächlich sibirische Korps gewesen sein, die, bei Odessa zusammengezogen, anfangs bei den Dardanellenkämpfen einzugreifen bestimmt waren.

Unsern Truppen fiel die Aufgabe zu, den Zugang nach Westen den Russen zu verlegen, wozu die Punkte Luck, Dubno und der Lauf der Flußtäler die Hand boten. Die Mitte unserer vorgeschobenen Linie nahm die Armee Graf Bothmer ein, rechts und links stand sie in Verbindung mit den nicht direkt angeschlossenen Armeen unseres Verbündeten; die Gesamtausdehnung der Stellung betrug 250 Kilometer. Danach ist wohl zu begreifen, daß die für 250 Kilometer vorhandene Linie nur sehr dünn ausfallen konnte, ja, daß man gezwungen war, Lücken in den Kampf zu nehmen, weil man die äußersten Flügelpunkte festhalten wollte. Links reichte dieser bis zum Knotenpunkt Sarnb, wo die Spitze des Kavaleriekorps Buchallo stand, und rechts bis zum Sereth an der rumänischen Grenze, wo die Armee Pflanzer-Baltin in Stellung war.

Am 28. August traf der erste Stoß die Mitte unserer Front mit gewaltiger Wucht, so daß sich Graf Bothmer gezwungen sah, in die 6 Kilometer zurückgelegene Stellung bei Tarnopol zu weichen. Die Russen nutzten ihren Vorteil nicht aus, so konnten die Truppen der Verteidigungsfront mehr nach der Mitte zusammengezogen werden. Bis in diesen Moment hinein wogten die Kämpfe, zunächst die Angriffe gegen diese Front, welche scheiterten, dann die Nachstöße unserer Truppen, welche die geschwächten Russen zurückwarfen und an der Strypa und am Styr ihren Versuchen einen Riegel vorschoben. Auch die letzte, große Offensive, welche mit überlegenen Kräften gegen die Hauptpunkte unserer Front auf der ganzen Linie einsetzte, brachte den Russen nur ungeheure Verluste mit Erfolgen an wenig bedeutenden Stellen, die schließlich meist durch Nachangriffe wieder ihnen abgenommen wurden. Interessant ist ein Befehl des kommandierenden Generals des 22. Armeekorps vom 15. Oktober, in welchem, ähnlich wie in dem Joffe'schen Befehl, die Truppen angefeuert werden; man fand ihn bei einem gefangenen Offizier. Hinterher gab die russische Presse bekannt, daß nur ein Vorstoß von „lokalen“ Bedeutung beabsichtigt gewesen sei.

Die Taktik entsprach der auf der Westfront bei den Durchbruchversuchen angewandten: Vorberereitung durch Artillerie bei Anwendung von Trommel- und Sperrfeuer, Vorgehen der Infanterie in Schützenlinien hintereinander, gefolgt von Reserven, meist auf den Flügeln. Bei der Abwehr wurden die russischen Truppen meist schon vor den Drahthindernissen durch unser Feuer zurückgeworfen, selten kam es zum Handgemenge.

Johannes Krefz, Oberleutnant a. D.

Erzeuger und Verbraucher.

Es ist eine alte Erfahrung, daß in Teuerungszeiten von der großen Masse der Verbraucher Anlagen oft leidenschaftlicher Natur gegen diejenigen erhoben werden, auf die sie mit Bezug der notwendigen Nahrungsmittel angewiesen sind, die Produzenten und die Zwischenhändler. Berechtigte und sehr oft auch unberechtigte Klagen; denn wer für seinen und seiner Familie Unterhalt drückende Mehraufwendungen zu machen hat, der ist leicht geneigt, auf der Suche nach dem „Schuldigen“ über das Maß hinaus zu gehen. — So auch heute; und heute vielleicht noch mehr als bei Teuerungen in Friedenszeiten, weil jetzt bei so Vielen auch Sorge und Trauer um liebe Angehörige die Gemüter bedrückt. Wir hören Anschuldigungen über Anschuldigungen wegen wucherischer Ausbeutung der Zwangslage der Verbraucher durch Landwirte, durch Großspekulant und Kleinhändler, — Anschuldigungen, denen, soweit ihnen ein berechtigter Kern innewohnt, die Regierung durch eine Fülle geeigneter Gegenmaßnahmen den Boden zu entziehen sucht.

Erfreulicherweise mehrten sich aber gerade in der letzten Zeit die Anzeichen eines wachsenden Verständnisses zwischen den beiden großen wirtschaftlichen Gruppen und damit einer gerechteren Beurteilung der Schwierigkeiten, die in Zeiten wie den jetzigen Niemanden erspart bleiben. Auch in Blättern, die durchaus nicht „agrarisch“ sind, wird vor den so weit verbreiteten irrtümlichen Anschauungen über Gestehungskosten und Reinertragsverhältnissen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Jetztzeit gewarnt und darauf hingewiesen, daß die Anschuldigungen, die wegen angeblicher Zurückhaltung notwendiger Nahrungsmittel wider ihre Erzeuger erhoben werden, oft recht wenig begründet sind. Auf der anderen Seite fordern gerade auch die den landwirtschaftlichen Kreisen am nächsten stehenden Parteirichtungen, daß allen unnötigen Verteuerungen der täglichen Bedarfsgegenstände mit größter Entschiedenheit entgegengetreten wird, und verurteilen scharfsten die Ausbeutung der gegenwärtigen Lage zum Vorteil einzelner Personen. Landwirte erinnern daran, daß gerade diejenigen Bevölkerungskreise, die auf eine billige Versorgung mit Nahrungsmitteln hoffen, im entscheidenden Zeitpunkt zum großen Teile für den Schutz der Landwirtschaft eingetreten sind und daher heute mit Recht von ihr eine genügende Lebensmittelversorgung erwarten dürfen. An alle Berufsgenossen richten sie deshalb die dringende Mahnung, mit verkaufsbereiten Nahrungsmitteln nicht zurückzubalten, sondern ihre Zufuhr an den Markt tunlichst zu beschleunigen.

Es darf bei solchem sich mehrenden und hoffentlich von durchschlagendem Erfolg begleitetem Vorgehen erhofft werden, daß Auffassungen innerhalb der verschiedenen Bevölkerungskreise verschwinden, die der einheitlichen Zusammenfassung aller Kräfte, die der Krieg verlangt, nur Abbruch tun können.

Bermischte Nachrichten.

Küdesheim, 3. Dez. An den Postschaltern wird eine von den Deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarkensstempel von 5 Pfg. eingedruckt trägt, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Küdesheim, 3. Dez. Aufnahme des Zuckers. Gemäß der Verfügung des Reichskanzlers ist die Aufnahme für die Bestände von Verbrauchszucker am 1. Dezember zu wiederholen. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen unter 50 Doppelzentnern. Die Anzeigen an die Zentraleinkaufsgesellschaft sind bis zum 10. Dezember abzusenden. Anmeldeformulare sind bei der Handelskammer Wiesbaden, Adelheidsstraße 23, zu erhalten.

Küdesheim, 3. Dez. Kein Kuchenbadverbot zu Weihnachten. Wie die „B. Z. a. M.“ von zuständiger Stelle erfährt, wird von dem Erlaß eines Kuchenbadverbots zu Weihnachten Abstand genommen werden. Unsere Mehlvorräte sind so reichlich, daß keine Veranlassung zu irgend einer Einschränkung des Kuchenbadens vorliegt. Hiergegen schweben gegenwärtig Beratungen, inwieweit es möglich ist, dem übermäßigen Butter- und Fettverbrauch beim Kuchenbaden Einhalt zu gebieten.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 3. Dez. (Zens. Bln.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entbehrt das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Verlängerung d. z. geschickter Wehrpflicht jeder Begründung.

in Berlin, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat einen Gesetzentwurf über Kriegsausgaben der Reichsbank mit einem Zentrumszusatzantrag angenommen, den Reingewinn aus den Jahren 1915 und 1916 statt zur Hälfte zu drei Vierteln dem Reich zuzuwenden.

Budapest, 3. Dez. (Zens. Bln.) Nach einer „Blag“-Meldung aus Athen spricht man in Kreisen der dortigen italienischen Gesandtschaft von endgültigen Vereinbarungen zwischen den Zentralmächten und der Türkei mit Griechenland. Darnach wären Griechenland sämtliche griechischen Inseln mit Rhodos, eine Grenzberichtigung längs der Bahnlinie Saloniki-Messin und ganz Süd-albanien versprochen worden. Auch sei die griechische Regierung in die Lage versetzt worden, ein Gefangen oder Mißlingen der 40 Millionen-Anleihe bei den Ententemächten ohne Aufregung zu verfolgen. All dem gegenüber habe es die griechische Regierung übernommen, gewissen Forderungen der Entente keinesfalls nachzugeben. Die Zentralmächte stellten jedoch keinen Termin, wann Griechenland dies den betreffenden Mächten mitteilen soll.

Treffliche Worte aus Bulgarien.

in Sofia, 3. Dez. (Nichtamtlich.) „Rarodni Brava“ schreibt: Die serbische Armee ist vernichtet. Nun treten in Albanien kleine Truppenkörper ohne Nahrung, Artillerie und Munition umher. Das Rest des Verbrechens und der Streithähne auf dem Balkan ist ausgehoben. Serbien besteht nicht mehr. Heil den Helden, die sich dem Vaterlande geopfert haben, Heil den Führern der verbündeten Heere, die so klug die Truppen zum Siege führten. Der Bericht des deutschen Hauptquartiers erkennt das Heldentum der bulgarischen Armee an und erkennt weiter an, daß sie ihre Aufgabe stets mit besonderem Erfolg ausgeführt hat. Diese Anerkennung freut uns ungemein. Wir sind glücklich, die würdigen Verbündeten der Eroberer Polens, Nordfrankreichs und Galiziens zu sein. Die bisherigen Erfolge unserer Verbündeten und unserer Armee sind die Bürgschaft, daß wir gemeinsam alle unsere Feinde besiegen werden, wenn wir stets einträchtig zusammenwirken, und daß wir die Welt von der unerfülllichen Begehrlichkeit der Entente befreien werden. Nur vierzig Tage genügt, um Serbien von der Landkarte wegzuwischen. Der Balkan ist von dem Uebel befreit, das ihn viele Jahre gedrückt hat. Der Stützpunkt der Entente auf dem Balkan ist dahin: ein trauriges Werkzeug der Entente ist für immer zerbrochen. Nach dem Werkzeug kommt die Reihe an die Draht-

zieher der Ententemächte. Der Kampf ist hart, aber wir werden siegen, denn uns vereint der Kampf für die Sache der Menschlichkeit, weil es in unseren Reihen keine Söldner gibt, sondern Soldaten, die Brüder sind in der Verteidigung der heimatischen Scholle.

in Paris, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Infolge eines Berichtes des Kriegsministers Gallieni unterzeichnete der Präsident der Republik folgende Erlasse: I. Artikel 1: Der Oberbefehl über die nationalen Armeen — mit Ausnahme der Streitkräfte auf den vom Kolonialminister, dem Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte Nordafrikas und dem Generalresidenten in Marokko abhängigen Kriegsschauplätzen — wird einem Divisionsgeneral anvertraut, der den Titel: Oberbefehlshaber der französischen Armeen führt. Artikel 2: Weitere Erlasse und Weisungen werden die Durchführungsbestimmungen des gegenwärtigen Erlasses regeln. II. Erlaß: General Joffre, Oberbefehlshaber der Nordarmeen, wird zum Oberbefehlshaber der französischen Armeen ernannt.

Paris, 3. Dez. (Zens. Bln.) Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Leitartikel über die Lage auf dem Balkan und sagt in der Zusammenfassung des Artikels, der von Herbet unterzeichnet ist, die Verbündeten behalten Saloniki; dafür bekommt Griechenland Kavalas. Niemals, heißt es in dem Artikel weiter, werden die Verbündeten Saloniki räumen, sie werden dort bis zum Ende des Krieges bleiben, damit die Bulgaren Saloniki nicht in Besitz nehmen können.

Haag, 3. Dez. (Zens. Bln.) Dem heutigen Kronrat in London wird die größte Bedeutung beigelegt. Marschall French ist eigens dazu nach London gekommen, um ihm beizuwohnen. Der morgige Londoner Kriegsrat unter dem Vorsitz des Königs wird endgültig über die Aufgabe oder die Fortsetzung des Balkanfeldzugs entscheiden.

in London, 3. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen hat die gestrige Sitzung des Kronrates noch keine Entscheidung gebracht. Der König führte während der zweistündigen Beratung selbst den Vorsitz. Die Ententemächte haben begreiflicherweise großes Interesse an der Annahme ihrer Wünsche und sollen entschlossen sein, nötigenfalls einen Zwang auszuüben. Die Nachricht, daß die Alliierten mit militärischen Maßnahmen in Saloniki selbst bereits begonnen hätten, wird vonseiten der griechischen Regierung in Abrede gestellt.

Rikitas Pläne.

Im „Berner Tageblatt“ will ein bewährter Balkankenner das Geheimnis von Montenegro lüften. Im Augenblick, wo Serbien zusammenbricht, will Rikita die Gelegenheit ergreifen, um einen Plan zur Vergrößerung Montenegros auszuführen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er nach Wien Gesandte geschickt habe und einen Sonderfrieden erbat, bei dem ein Teil Altserbiens an ihn hätte fallen sollen. Damit würde er sich allseitig zu sehr verfeindet haben. Aber wahr ist an den Gerüchten seiner Bemühungen, daß er mit dem Verband verhandelte, und daß er, nachdem dieser Versuch fehlschlug, bereit ist, überzulassen, wenn man ihn haben will. Er wollte sich Skutari als unumgänglich nötige Basis sichern, man verbat sich aber solche vorzeitigen Sondergestülte und drängte um Hilfe für Serbien. Vor allem aber verlangte man Einhaltung der pekuniären Verpflichtungen. Das Londoner Bankhaus B. Brothers & Co., das 1909 eine fünfprozentige Anleihe von 250 000 Pfund auf den Markt brachte, ist beim Verband vorstellig geworden, da der Zinsfuß von der zu 97 aufgelegten, aber schon vor dem Kriege stark gesunkenen Anleihe nicht bezahlt ist. Zudem hat Montenegro im Kriege von Frankreich noch einen Vorschuß für Kriegsmaterial erhalten und alle Schulden an die Verwaltung der türkischen Staatsschuld seit Jahren nicht bezahlt. Daß man Rikita noch nicht hat fallen lassen, hat seinen Grund nur darin, daß man seiner zur Rettung der Serben noch bedarf. Rikita aber wird sich wohl aus der Schlinge ziehen, nachdem er an den Serben nichts mehr zu retten hat.

Ein Fels der Stärke und ein Fels der Schande.

Die in Buenos-Aires erscheinende einflußreiche Zeitung „La Union“ berichtet in ihrer Nummer vom 12. Oktober über ein Gespräch eines ihrer Mitarbeiter mit dem spanischen General Deyler, der als militärische Autorität gilt.

„Als vor einem Jahre“, so erklärte der berühmte General, „der Krieg ausbrach, wollte ein Journalist meine Meinung über die furchtbare Katastrophe kennen lernen, die alles zu zerstören droht. Damals äußerte ich meine Ueberzeugung, daß der militärische Geist Deutschlands alle überwältigen, und daß der Triumph für die beiden Zentralmächte sein würde. Ich machte auf die Voraussicht des deutschen Generalstabs aufmerksam, der mit einer verblüffenden Schnelligkeit seine Mannschaften und seine Kanonen jenseits der Grenzen stieß und in die feindlichen Gebiete einbrach. Den Krieg in diejenigen Länder zu tragen, mit denen es im Kampfe stand, war des deutschen Generalstabs erster Triumph.“

Seither ist ein Jahr vergangen. Die Verbündeten haben sich vor so große Aufgaben gestellt wie die Bevältigung der Dardanellen. Es folgte das Wert der Diplomatie, das Italien veranlaßte, gegen seine früheren Verbündeten in den Krieg einzugreifen.

Und trotz alledem kann man heute das Gleiche wie vor einem Jahre sagen: man kämpft in Rußland, in Belgien und Frankreich. Deutschland hat nicht einen feindlichen Soldaten in seinem Gebiet. Wer alles dies erwägt und überdies mit einem Volke rechnet, dessen Geist sich einmütig offenbart zugunsten der Ideale und der Interessen, deren Achtung es durch die Waffen zu erzwingen wissen wird, der kann über den endgültigen Ausgang des Krieges nicht zweifelhaft sein.

Ich will nicht behaupten, daß die deutschen und die mit ihnen verbündeten österreichisch-ungarischen und türkischen Waffen eine große Schlacht liefern werden, in der sie über die feindlichen Heere einen endgültigen Triumph davontragen. Nein. Vielleicht wird diese große Schlacht nicht geliefert. Vielleicht kann, wenn sie geliefert würde, kein Heer diesen endgültigen Sieg verzeichnen. So viel ist aber auf alle Fälle sicher, daß die Alliierten sich ihrer mächtigen Feinde nicht erwehren können. Bemerten Sie, fügte der General in lebhaftem Tone hinzu, die große Schlacht, die England erlitten hat? In der Tat: bisher glaubten alle, besser gesagt, glaubten wir alle, daß die Seemacht Englands undisputierbar sei. Man sagte, daß alle Geschwader der Welt zusammen nicht mächtig genug seien, um gegen die englische Flotte zu kämpfen. England wollte seine Macht erproben und ging an die Aufgabe, die Dardanellen zu forcieren. Das scheint das Mittel gewesen zu sein, dessen sich zweifellos die Verletzung bedient hat, um zu beweisen, wie falsch der Glaube an die englische Seemacht war! Die Dardanellen wurden nicht überwältigt. Die Durchgang ist für die Schiffe der Verbündeten gesperrt und wird es bleiben! Das war die größte Schlappe, die England je erlitten hat.

Im übrigen begreife ich nicht, wie es in Spanien noch einen Verteidiger Englands geben kann. Denn man mag sagen, was man wolle: der Felsen von Gibraltar ist eine nationale Schande, und jeder Spanier sollte dagegen Einspruch erheben.

„Einen bessern findest du nit.“

Eine Begebenheit.

Am Rheine war's. Stromhin ein Leichenzug.
Den Auslandsparrer man zu Grabe trug.
Den Heimatfeinden mit dem Schwert zu wehren.
War er gekommen von dem Cordillieren.
Die deutsche Fahne tauchte ihm voran.
Da traf das welsche Blei den treuen Mann.
„Nun sollt' sein letzter Wunsch Erfüllung sein:
Ein stilles Grab im Heimatdorf am Rhein.
Behn brave hat das Regiment gesandt
Zur letzten Ehre seinem Leutnant.
Die alten Glocken tönen seltsam schwer.
Das ganze Dorf geht hinterm Sarge her.
Da fährt ein Zug den hohen Damm entlang.
Feldgrau. — Zweige. — Blumen und Gesang.
Nach Frankreich! — Ins Geläut braust mächtigst
[Schallst:]

„Deutschland, Deutschland über alles!“
Da schau'n die Krieger Leichenzug und Grab:
Wie auf Kommando bricht das Singen ab,
Sie schau'n den Sarg, von Kriegerern ernst getragen.
Dorch! — Dunkel klingt aus den bekränzten Wagen
Das Kameradenlied. — Der Rhein rauscht mit
— — — „Einen bessern findest du nit.“...

Reinhold Braun.

Zur Unterstützung erblindeter Krieger find weiter bei uns eingegangen:

H. Jeller		M. 5.—
Strosgelder für Anwendung entbeh-		
licher Fremdwörter		2 30
Von uns bereits abgeliefert		271.70
		M. 279.—

Wir haben den Restbetrag an die „Kriegsblindenlistung“ in Berlin eingesandt und die Sammlung nun geschlossen.

Der Verlag des „Rheinländer Anzeigers“.

Berantw. Schriftleitung: J. A. M e t z, Küdesheim

Wohlfeiler Weihnachts-Verkauf!

In allen Abteilungen bieten wir aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheiten für den Weihnachts-Bedarf.

Warenhaus Schmoller Bingen am Rhein.

Photogr. Institut H. Rudolph

Rüdesheim am Rhein, Rheinstrasse 36.

:: Photogr. Aufnahmen täglich ::

Vergrösserungen in Schwarz und Sepia

:: Postkarten in allen Ausführungen ::

Lieferung schnellstens.

Weihnachtsaufträge frühzeitig erbeten.

Damentaschen

:: nur gute Ware, ::

auserlesene Formen,

unerreichte Auswahl für jeden Geschmack,
vom einfachsten bis zum feinsten.

Karl Hilsdorf, Bingen,

Kapuzinerstrasse 11.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230.

Rasche, Dentist.

Wasserdichte Feldpostkartons

für Butter, Gelee, Obst und Schokolade,

„ Kuchen, Wurst und Speck,

„ Strümpfe und Wollwaren,

„ Cigarren, Cigaretten und Tabak,

„ Cognac in Flaschen,

sowie

Feldpostkarten für die Heimat und für ins Feld,
Kartenbriefe, Siegelmarken, Aufklebe-Adressen in Papier
und Leinen, Oelleinwandpapier und alle Sorten Briefpapiere
in Mappen und lose

empfehlen

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Für unsere Truppen im Felde.

(Sammlung der Frankfurter Zeitung.)

Unsere Soldaten stehen in einem zweiten Winterfeldzug. Wieder sind sie fern dem Vaterland, fern ihrem Heim, den Härten der rauhen Jahreszeit ausgesetzt. Für unsere Sicherheit, den Frieden der Daheimgebliebenen, ertragen sie willig jede Beschwerde.

Dankbar sind wir uns dessen bewußt und deshalb wollen wir ihnen zum Weihnachtsfeste zeigen, daß wir ihrer gedenken. Mit einer praktischen Gabe, einer wollenen Weste, die den Einheitslisten der Zentral-Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. beigegeben werden soll, möchten wir die Truppen bedenken, die dem XVIII. Armee-Korps angehören. Wir wollen unsere tapferen Truppen erfreuen und uns selbst auf diese Weise eine Weihnachtsfreude bereiten.

Eingegangen sind:

Frankfurter Zeitung Mk. 3000; Kommerzienrat Eduard Veit von Speyer Mk. 3000; Bankdirektor J. Marx Mk. 100; Hessische Ganzwärenderei Cassel, Adolf Heyn, Mk. 100; J. F. Paulans Mk. 50; Th. Küchler, Zürich Mk. 40; Frau Heinrich Horthheimer Mk. 20; Frau Elise Kaffauer 20 Mk.; Frau Josef Rosenheim zur Erinnerung an den 9. November Mk. 20; W. Kranz Mk. 10; Frau Langguth Mk. 10; B. Mk. 5; F. R. Mk. 5; J. Hofmann Mk. 5.

Zusammen Mk. 6385.—

Weitere Geldspenden zur Weiterbeförderung nimmt entgegen

Verlag des „Rheingauer Anzeiger.“

Grosser

Billiger

Weihnachts-Verkauf

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste sind sämtliche Abteilungen auf das Reichhaltigste sortiert und alle Angebote ganz aussergewöhnlich preiswert. Trotz der enormen Preiserhöhungen aller Rohstoffe, des Mangels an Arbeitskräften und der dadurch bedingten Verteuerung der fertigen Waren ist es mir gelungen, infolge grosser und frühzeitiger Abschlüsse und Dispositionen gegen Kassa große Warenmengen noch zu sehr günstigen Preisen kaufen zu können. Ich bin daher in der Lage, **sehr vortheilhafte Angebote** machen zu können. Man wolle sich durch Besichtigung meiner Schaufenster-Auslagen und der Verkaufsräume davon überzeugen.

Führer durch das Kaufhaus

Im Parterre: Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Sammete — Futterstoffe — Weisswaren — Baumwollwaren — Bettwädsche — Tischwädsche — Handschuhe — Strümpfe — Trikots — Wollwaren — Liebesgaben aller Art.

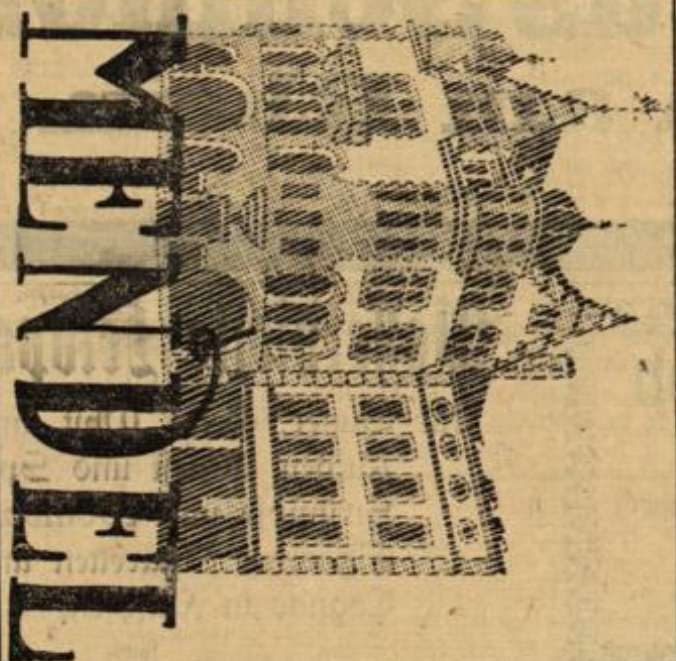
Im Parterre: Kurzwaren — Garne — Spitzen und Besätze — Seidenbänder — Taschentücher — Damen-Modestücke — Wollwaren — Kinder-Korsetts — Schürzen — Damen-, Herren- und Kinder-Wädsche — Erstlings-Ausstattungen.

In I. Etage, Neuhaus: Fertige Herren-, Junglings- und Knaben-Bekleidung — Tüde und Buckkin — Feine Herren-Massschneidung — Herren-Artikel — Militär-Artikel.

Beim Einkauf von Mk. 3.— an erhält jeder Kunde einen **Kriegs-Kalender gratis.**

Auf Wunsch werden gekaufte Sachen hübsch weihnachtsmässig verpackt, die Stoffe in **Geschenk-Kartons.**

Im Interesse einer sehr **sorgfältigen Bedienung** empfiehlt es sich, die Einkäufe nicht bis zu dem letzten Tage vor dem Feste aufzuschieben zu wollen.



MENDEL

Morgen erster offener Sonntag.

Führer durch das Kaufhaus.

In I. Etage, Althaus: Jackenkleider — Blusen — Kostümstücke — Morgenröcke — Mäntel — Abendmäntel — Morgenröcke — Badfrisch- und Kinderkleidung — Pelze — Gardinen — Stores — Portieren — Tischdecken — Steppdecken.

Im Souterrain: Betten — Bettwaren — Bettfedern — Teppiche — Felle — Decken — Linoleum — Wachsleuchte — Kissen.

In II. und III. Etage: Büros — Expeditionstischler.

Großere Gegenstände, wie Betten, Teppiche usw., die jetzt schon gekauft werden, werden auf Wunsch **kostenlos** bis zum Feste aufbewahrt.

Versand nach auswärts im Werte von über 20 Mk. erfolgt portofrei, noch hier und nächster Umgebung **kostenlos!**

Zweckmäßige und moderne Einrichtung der Lager zu Weihnachten.

Christian Mendel